

Ausbildungsprogramm



des Grundchulseminars am
Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Düren
und der
Ausbildungsschulen der Schulamtsbezirke
Düren, Rhein-Erft-Kreis & Euskirchen

Düren, November 2024

Grundschulseminar
am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung in Düren
Ratsstraße 9b
52355 Düren
Tel.: 02421 6935353

*"Die Kunst des Lehrens hat wenig mit der Übertragung von Wissen zu tun,
ihr grundlegendes Ziel muss darin bestehen,
die Kunst des Lernens auszubilden."*

v. Glaserfeld

Vorwort

Liebe Lehramtsanwärter_innen,

mit dem 1. November 2024 beginnen Sie Ihren 18-monatigen Vorbereitungsdienst am Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung in Düren, dazu heißen wir Sie herzlich willkommen!

Ihre Ausbildung beruht auf der Ausbildungsverordnung (OVP), der allgemeinen Dienstordnung (ADO) sowie dem Kerncurriculum (KC). Auf dieser Grundlage haben wir gemeinsam mit den Ausbildungsschulen und innerhalb einer langjährigen Zusammenarbeit das vorliegende Ausbildungsprogramm erstellt. Es dient zur Information und als Arbeitsinstrument für alle an der Ausbildung Beteiligten. Auf der Grundlage von Evaluationsergebnissen seitens der Schulen, der Lehramtsanwärter_innen sowie der Fachleitungen wird das Ausbildungsprogramm für jeden Ausbildungsdurchgang entsprechend der Ergebnisse und unter Berücksichtigung neuer Vorgaben und Anforderungen überarbeitet, aktualisiert und weiterentwickelt. Eine kritisch-konstruktive Rückmeldung von allen an der Ausbildung Beteiligten ist damit ausdrücklich erwünscht. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an diejenigen, die diesen Prozess mitgestaltet und unterstützt haben sowie weiter begleiten.

Zu den Grundprinzipien der Ausbildung gehören die Personenorientierung sowie Handlungsfeld-, Standard- und Wissenschaftsorientierung. Mit der Leitlinie „Vielfalt“ des Kerncurriculums rückt die Vielfalt, als alle Aspekte von Individualität umfassender Begriff, verstärkt in den Fokus der Ausbildung. Das seit dem 01.05.2021 in Kraft getretene, weiterentwickelte Kerncurriculum setzt deutliche Akzente auf eine personalisierte und eigenverantwortliche Professionalisierung des Lehrerinnen- und Lehrerhandelns unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen des 21. Jahrhunderts. Es erhebt den Anspruch, Sie als Lernenden aktiv einzubinden und Ihnen eigenverantwortlich zu leistenden berufsbezogenen Professionalisierungsprozess zu unterstützen. Damit erhalten Sie ein hohes Maß an Mitbestimmungsmöglichkeit, z. B. bei der Auswahl von für Sie bedeutsamen Themen und Inhalten der Seminararbeit. Gleichzeitig tragen Sie selbst Mitverantwortung für die Gestaltung Ihres Vorbereitungsdienstes. Hierbei bieten wir Ihnen, neben der inhaltlichen Öffnung der Seminarveranstaltungen, auch organisatorisch verschiedene Gestaltungsspielräume, welche Sie nach individuellem Bedarf nutzen können. Ihr selbstständiges Lernen von dem Hintergrund Ihrer persönlichen Berufsbiografie spielt dabei eine zentrale Rolle. Hierauf richten wir gleich zu Beginn Ihrer Ausbildung einen besonderen Fokus.

Das Lernen und Lehren unter Berücksichtigung der Digitalisierung, in Präsenz wie in Distanzformaten steht auch in diesem Jahr weiterhin im Fokus: Die Digitalisierung verändert Lebenswelten und Lernen rasant. Wir wollen uns gemeinsam mit Ihnen und den Ausbildungsschulen allen Facetten dieser Entwicklung stellen und die Potenziale der Digitalisierung für das Lernen und Lehren erkennen, nutzen und weiterentwickeln. Bildung in der digitalen Welt, als ein Querschnittsthema des Lehrer_innenhandelns, ist als Bestandteil einer jeden Fachdidaktik zu integrieren und hat einen festen und verbindlichen Platz im Vorbereitungsdienst aller Lehrämter erhalten. Dabei geht es nicht nur darum, als Lehrkraft selbst fit im Umgang mit digitalen Medien zu sein, sondern vor allem über die Fähigkeit zu verfügen, digitale Medien lernwirksam in den Unterricht einzubinden. Hier befinden wir uns gemeinsam mit den Schulen in einem stetigen Entwicklungsprozess, zu dem wir Sie herzlich einladen.

In unserer Ausbildung möchten wir im gemeinsamen Prozess mit Ihnen „die Kunst des Lernens“ in all seinen Facetten in den Mittelpunkt stellen. Dies meint sowohl das Lernen der Kinder im Unterricht, wie auch Ihr Lernen als Lehramtsanwärter_innen im Grundschulseminar, ebenso wie das der Fachleitungen im Ausbildungsprozess. Alle Herausforderungen, denen Sie im Rahmen Ihrer Ausbildung an Schule und Seminar begegnen werden, sind Teil Ihres Professionalisierungsprozesses. Diese erfordern Selbstreflexion und einen klaren Blick für die eigenen, individuell zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben. Sie erfordern Ihre Motivation und Begeisterung für Ihren Beruf und die damit verbundene Bereitschaft und Kreativität, komplexe Anforderungen anzunehmen und zu bewältigen. Sie erfordern Kooperation und Kommunikation un-

ter Ihnen und mit allen an Ihrer Ausbildung Beteiligten, um von- und miteinander zu lernen und voneinander zu profitieren. Vor allem aber bedarf es Ihres Vertrauens in sich selbst und in Ihre ganz persönlichen Stärken und Fähigkeiten. Nehmen Sie die Herausforderungen an und verlassen Sie Ihre Komfortzone. Wir, das Ausbildungsteam Düren und die Ausbildungsschulen, begleiten Sie gern dabei und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit Ihnen!

Viel Erfolg für Ihre Ausbildung!

Das Ausbildungsteam der Seminarausbilder_innen des Grundschulseminars und



Caroline Grimm

Seminardirektorin, Grundschulseminar ZfsL Düren

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	III
1 Ausbildungsprogramm des Grundschulseminars am ZfsL Düren	1
1.1 Ausbildungsverständnis und Einordnung	1
1.2 Perspektivgespräch	2
Vorbereitung und Durchführung des PG	3
1.3 Lernen in Vielfalt	3
1.3.1 Berücksichtigung der Vielfalt der Lehramtsanwärter_innen	4
1.3.2 Öffnung und Thementage.....	4
1.3.3 Sprachförderung.....	4
1.3.4 Ausbildungskooperation mit dem Seminar für Sonderpädagogik (SF) in Jülich	4
1.4 Projektquartal: Arbeitswelt Schule – Lehrer_in sein in Gegenwart und Zukunft.....	4
1.5 Ausbildung in Fach- und Kernseminaren	5
1.5.1 Ausbildung im Fachseminar	5
1.5.2 Ausbildung im Kernseminar	6
1.5.3 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst.....	7
1.6 Leistungskonzept.....	8
1.6.1 Leistung ermöglichen und zeigen	8
1.6.2 Leistung würdigen und rückmelden.....	9
1.6.3 Leistung bewerten	9
1.7 Unterrichtsnachbesprechung.....	10
1.7.1 Grundlagen der Unterrichtsnachbesprechung	10
1.7.2 Verlauf der Unterrichtsnachbesprechung.....	10
1.8 Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC) und weitere Beratungsleistungen durch die Kernseminarleitung	11
1.9 Selbstständige Lerngruppe	12
1.9.1 Umsetzung der selbstständigen Lerngruppenarbeit.....	12

1.9.2 Einbindung in die zeitliche Struktur	13
1.9.3 Verbindliche Inhalte der Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen	13
1.9.4 Mögliche Inhalte der Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen.....	13
1.10 Kollegiale Fallberatung	13
1.11 Gruppenhospitation	14
1.12 Kollegiale Hospitation.....	14
1.12.1 Vorteile der Kollegialen Hospitation	14
1.12.2 Durchführung.....	14
1.13 Klassenleitungspraktikum.....	14
1.14 Digitale Medien in Seminar, Schule und Unterricht	15
1.15 Sport- und Spielfest.....	16
2 Übersicht über die Ausbildung im Vorbereitungsdienst	17
2.1 Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst.....	17
2.2 Ausbildungsgrundlagen	24
Anhang.....	V
Anhang A: Protokollbogen für das Eingangs- und Perspektivgespräch	V
Anhang B: Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen.....	VI

Abkürzungsverzeichnis

ABB	Ausbildungsbeauftragte
bdU	bedarfsdeckender Unterricht
PG	Perspektivgespräch
GH	Gruppenhospitation
HF	Handlungsfeld
KC	Kerncurriculum
KLP	Klassenleitungspraktikum
L	Lehrperson
RL	Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen
UB	Unterrichtsbesuch
ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

1 Ausbildungsprogramm des Grundchulseminars am ZfsL Düren

Im Folgenden werden unser Ausbildungsverständnis und einzelne Schwerpunkte der Seminararbeit am Grundchulseminar des ZfsL in Düren vorgestellt. Daran anschließend folgt in Kapitel 2 eine Übersicht über die Inhalte und die Struktur der einzelnen Ausbildungsquartale des Vorbereitungsdienstes.

1.1 Ausbildungsverständnis und Einordnung

Eine Ausbildung, die auf den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen zielt und auf die Entwicklung einer Lehrerpersönlichkeit ausgerichtet ist, vollzieht sich in einem ganzheitlichen Prozess. Dieser orientiert sich am individuellen Bedarf und den Ressourcen der Auszubildenden sowie an den Standards und Kompetenzen des Kerncurriculums. Der Prozess wird selbstständig und unter Anleitung gestaltet und beinhaltet Phasen von Theorieaneignung, Erprobung und Praxisreflexion. Eine eng vernetzte inhaltliche und kompetenzorientierte Ausbildung wird in einem Ausbildungsplan dokumentiert (s. Kap. 2.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“), der für jedes Quartal ausgewählte Konkretionen aus verschiedenen Handlungsfeldern in den Mittelpunkt der Ausbildung stellt. Dazu wurden in gemeinsamer Planungsarbeit von Schulen und Seminar Schwerpunkte für die überfachliche, fachliche und schulische Arbeit gesetzt und jeweils funktionspezifisch ausgestaltet. Aus der Bearbeitung dieser Konkretionen mit den jeweiligen Schwerpunkten leiten sich zentrale Praxisanbindungen an den Berufsalltag ab, die für die Ausbildung in dem jeweiligen Quartal leitend sind. Mit der an diesen zentralen Praxisanbindungen orientierten Vorgehensweise können die Lehramtsanwärter_innen ihre Berufskompetenzen durch Theorieaneignung, Übung und Praxisreflexion in einer eng vernetzten Ausbildungsarbeit in Schule und Seminar erwerben.

In Anlehnung an dieses Ausbildungsverständnis sind einige Ausbildungselemente von besonderer Bedeutung, wurden weiterentwickelt oder neu entworfen.

Dazu zählen

- ... die Standardorientierung des Perspektivgesprächs unter Berücksichtigung der personalen Kompetenzen und Stärken der Lehramtsanwärter_innen (s. Kap. 1.2 „Perspektivgespräch“).
- ... die personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen durch die Kernseminarleitungen. Durch sie werden die Lehramtsanwärter_innen darin unterstützt, ihre Selbststeuerungskompetenz zu aktivieren und die personenorientierte berufliche Professionalisierung individuell zu fördern (s. Kap. 1.8 „Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC)“).
- ... die Einrichtung selbstständiger Lerngruppen, die von Beginn der Ausbildung an zweckgerichtete Kooperationen fordern und fördern, die den Kompetenzaufbau nachhaltig unterstützen und die es den Lehramtsanwärter_innen ermöglichen, eine dauerhaft kooperative und reflexive Grundhaltung im Lehrerberuf zu entwickeln (s. Kap. 1.9 „Stabile Lerngruppe“).
- ... die Durchführung der fachbezogenen Gruppenhospitation. Hier erhalten die Lehramtsanwärter_innen erste Einblicke in die Planung einer Unterrichtsstunde und Unterrichtsreihe, führen begleitet durch ihre Fachleitungen eine Unterrichtsstunde aus dieser Reihe durch und reflektieren diese. Dieses Ausbildungselement setzt den Schwerpunkt im Kompetenzerwerb für die Lehramtsanwärter_innen vorwiegend auf das Handlungsfeld U des Kerncurriculums „Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“ (s. Kap. 2.1 „Übersicht über die

Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“, 1. Quartal). Sie bietet eine praxisnahe, auf kollegialen Austausch basierende intensive Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht. (s. Kap. 1.11 „Gruppenhospitation“).

- ... die Erweiterung des Klassenleitungspraktikums, das den Lehramtsanwärter_innen die Chance bietet, sich in zentralen Konkretionen u.a. des Handlungsfeldes S „Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten“ eigenverantwortlich zu erproben (s. Kap. 1.13 „Klassenleitungspraktikum“).
- ... die auf Rekonstruktion und Beratung basierende Unterrichtsnachbesprechung, die gemeinsam mit den Beteiligten aus Schule und Seminar durchgeführt wird (s. Kap. 1.7 „Unterrichtsnachbesprechung“).
- ... die kollegiale Fallberatung ebenso wie die kollegiale Hospitation. Sie ermöglichen es, konkrete Probleme und Praxisfälle mit Hilfe der anderen Gruppenmitglieder systematisch zu reflektieren und Lösungsoptionen für den Berufsalltag zu entwickeln (s. Kap 1.10 „Kollegiale Fallberatung“ und Kap. 1.12 „Kollegiale Hospitation“).
- ...das Projekt „Lehrerin und Lehrer sein in Gegenwart und Zukunft“. Im Rahmen des Handlungsfeldes S entwickeln die Lehramtsanwärter_innen selbstständig in kleinen Gruppen konkrete schulische Projekte und Vorhaben. Sie erhalten die Chancen, in einem für sie individuell herausfordernden Themenfeld ein Projekt zu entwickeln, dieses in der Praxis zu erproben und zu reflektieren. Ziel ist dabei die Erweiterung der Kompetenzen der Lehramtsanwärter_innen unter Berücksichtigung des individuellen Professionalisierungsbedarfs (s. Kapitel 1.4 Projekt „Lehrerin und Lehrer sein in Gegenwart und Zukunft“).

1.2 Perspektivgespräch

Gemäß § 15 OVP führen die Lehramtsanwärter_innen „im ersten Quartal der Ausbildung und im fünften Quartal der Ausbildung, spätestens jedoch vier Wochen vor der Staatsprüfung, Perspektivgespräche mit einer Seminarbilderin oder einem Seminarbilder unter Beteiligung der Schule. Die Gespräche dienen dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter plant das Gespräch und übernimmt die Gesprächsführung. Sie oder er dokumentiert die Gesprächsergebnisse in Textform und formuliert Ziele des eigenen Professionalisierungsprozesses. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und Gesprächsteilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen sollen im Verlaufe der Ausbildung fortgeschrieben werden“ (OVP NRW 2023 § 15).

Im Rahmen einer Seminarkonferenz am 25.05.2023 wurde in einem einstimmigen Beschluss vereinbart, dass am Grundschulseminar des ZfsL Düren das erste Perspektivgespräch im Anschluss an eine gezeigte Unterrichtsstunde durchgeführt wird. Nach Rückmeldung durch die gewählten Vertreter_innen der Lehramtsanwärter_innen lässt erst die vorherige Einsicht in eine Unterrichtsstunde einen Einblick in die bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen zu und ermöglicht dadurch den Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung. Nur so können zielführend Beiträge aller Beteiligten zur Entwicklung weiterer Perspektiven bereits zu Beginn der Ausbildung gemeinsam geplant werden. Das Perspektivgespräch im fünften Quartal hingegen kann nach einer gezeigten Unterrichtsstunde oder ohne einen vorherigen Unterrichtsbesuch geführt werden. Im Laufe der Ausbildung bilden sich Entwicklungsbedarfe deutlich heraus, sodass die Entscheidung zur Art der Durchführung des zweiten Perspektivgesprächs die/der Lehramtsanwärter_in je nach individuellem Entwicklungsanliegen bedarfsorientiert treffen kann.

Zielsetzung und Leitideen des PG

- Im Sinne des lebenslangen Lernens sowie der Perspektive Reflexivität steht der individuelle Professionalisierungsprozess im Zentrum dieses Bausteins. Eine ressourcenorientierte Sicht soll die Lehramtsanwärter_innen zu einer offenen Kommunikation in Schule und ZfsL ermutigen.
- Ausgehend von bisherigen Lern- und Lehrerfahrungen an Universität und Schule und auf der Grundlage der gezeigten Unterrichtsstunde (im ersten PG) stehen im Zentrum des Gesprächs die jeweiligen Entwicklungsanliegen der Lehramtsanwärter_innen im höchstmöglichen bewertungsfreien Raum. Gemeinsam werden Perspektiven für die weitere Ausbildung entwickelt sowie unterstützende Beiträge aller Beteiligten aufgezeigt.

Daraus resultieren organisatorisch:

- Die personelle Besetzung durch eine von Seminarseite nicht an der Bewertung beteiligte Person (die Kernseminarleitung) und die ABB / den ABB der Schule sowie
- eine sehr frühzeitige Durchführung des PGs mit dem Ziel der Entwicklung einer individuellen Perspektive für die eigene Ausbildung
- die Dokumentation durch und für die Lehramtsanwärterin bzw. den Lehramtsanwärter auf dem Dokumentationsbogen (s. Anhang A „Protokollbogen für die Perspektivgespräche“).
- Eigenverantwortliches Nutzen der Gesprächsergebnisse durch die Lehramtsanwärter_innen für ihre weitere Ausbildung (z. B. in der personenorientierten Beratung, in den stabilen Lerngruppen etc.).

Vorbereitung und Durchführung des PG

- Die Lehramtsanwärter_innen machen sich in Schule und ZfsL mit den Inhalten und der Zielsetzung des PGs vertraut.
- Die Lehramtsanwärter_innen legen eine individuelle Planungsskizze mit Zielformulierung für die gezeigte Unterrichtsstunde vor (erstes PG).
- Die Lehramtsanwärterin /der Lehramtsanwärter leitet das PG.
- Ergebnisse des Gesprächs und Vereinbarungen zur Kompetenzentwicklung werden in einem Protokoll festgehalten (s. Anhang A „Protokollbogen die Perspektivgespräche“).

1.3 Lernen in Vielfalt

„Vielfalt ist Normalität und umfasst alle Ausprägungen von Individualität“ (KC, S. 3). Dies legt für uns in der Seminausbildung die Haltung „Vielfalt mit Vielfalt begegnen“ zugrunde, die sich als roter Faden durch alle Quartale zieht. „Ausgangspunkt allen verantwortlichen Lehrerhandelns ist die in der Lerngruppe gegebene Vielfalt“ (KC, S. 3). In der Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen wird dem wie folgt Rechnung getragen:

1.3.1 Berücksichtigung der Vielfalt der Lehramtsanwärter_innen

Die Vielfalt der Lehramtsanwärter_innen wird in der Seminararbeit berücksichtigt, aufgegriffen und im Sinne der Personenorientierung und in Form des „Doppeldeckers“ als Chance für die eigene Arbeit in den Schulen genutzt.

1.3.2 Öffnung und Thementage

Offene Lernsituationen in der Seminararbeit ermöglichen das Eingehen auf die Vielfalt und Individualität der Lehramtsanwärter_innen. Dies kann wiederum beispielhaft für die eigene schulische Arbeit und im Umgang mit der Vielfalt der Kinder genutzt werden. In Form von Thementagen wie z.B. dem Thementag „Vielfalt“ werden unterschiedliche Aspekte von Vielfalt in Kooperation mit diversen Expertinnen und Experten explizit thematisiert.

1.3.3 Sprachförderung

Die Sprache ist ein Faktor, der das Lernen signifikant beeinflusst. Innerhalb der Lerngruppen begegnet den Lehrpersonen eine Vielfalt der Sprachen. Es gehört zum Bildungsauftrag, die vielfältigen Alltagssprachen der Kinder wahrzunehmen und ihnen eine gemeinsame Bildungssprache zu vermitteln.

Es ist Auftrag aller Lehrpersonen, „die individuelle Entwicklung in der deutschen Sprache aller Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit auch in multilingualen Kontexten (zu berücksichtigen), (...) Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt (wertzuschätzen) und (...) Sprachbildung in allen Fächern und Fachrichtungen“ zu fördern (vgl. KC 2021, Leitlinie Vielfalt). Demnach fällt auch in der Seminarbildung der Sprachförderung und einer sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung in allen Fächern eine besondere Bedeutung zu. Dies umfasst, dass wir Sprache in der Planung und Durchführung von Unterricht, in den Fachseminaren gezielt in den Blick nehmen. Berücksichtigt wird dabei auch, die eigene Rolle als Sprachvorbild zu reflektieren.

1.3.4 Ausbildungskooperation mit dem Seminar für Sonderpädagogik (SF) in Jülich

Lehrpersonen sind Lehrende aller Schüler_innen, unabhängig davon, ob ein sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf vorliegt oder nicht. Nur durch Kooperation in Multiprofessionellen Teams kann sich ein gemeinsames, inklusives Verständnis entwickeln und so die bestmögliche Förderung aller Schüler_innen gewährleisten (vgl. Handreichung MSB, Position 2021). Um das Ziel, eine Kultur der Zusammenarbeit bereits im Vorbereitungsdienst zu etablieren, besteht eine Ausbildungskooperation mit dem Seminar für sonderpädagogische Förderung in Jülich, wodurch verschiedene Chancen für die personalisierte Ausbildung im Vorbereitungsdienst entstehen. Weiterführende Informationen sind der TaskCard des Grundschulseminars zu entnehmen.

1.4 Projektquartal: Arbeitswelt Schule – Lehrer_in sein in Gegenwart und Zukunft

Der Schlüssel zum Lernen ist Motivation, Begeisterung und Entdeckerfreude und lebt von der individuellen Bedeutsamkeit einer Sache. Das Projektquartal verfolgt das Ziel, auf die Vielfalt und Individualität der Lehramtsanwärter_innen einzugehen und die Erweiterung der persönlichen Kompetenzen unter Berücksichti-

gung des individuellen Professionalisierungsbedarfs zu ermöglichen. Dazu braucht es Freiraum und Öffnung von Raum und Zeit. Dies erhalten die Lehramtsanwärter_innen im Projekt „Arbeitswelt Schule – Lehrer_in sein in Gegenwart und Zukunft“:

Über den Zeitraum eines Ausbildungsquartals arbeiten die Lehramtsanwärter_innen kollaborativ in Kleingruppen an einem für sie individuell bedeutsamen Thema und mit Blick auf aktuelle und zukünftige Anforderungen und Herausforderungen des Lernens und Lehrens in der Grundschule. Aufgabe ist es, ein entsprechendes Konzept zu entwickeln und moderne, zukunftsfähige Unterrichtsarbeit zu gestalten oder zu innovieren. Voraussetzung dafür ist eine aktive, engagierte, selbstständige, kooperative und wertschätzende Mit- und Zusammenarbeit. Die Fachleiterinnen und Fachleiter stehen dabei kontinuierlich als Lernberatung zur Verfügung und unterstützen und begleiten den individuellen Prozess der Lehramtsanwärter_innen mit ihrer fachwissenschaftlichen und persönlichen Expertise. Zur Förderung der Feedback-Kultur und zur Nutzung der individuellen Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen jeder und jedes Einzelnen unterstützen und beraten sich die Lehramtsanwärter_innen zusätzlich gegenseitig in regelmäßigen Feedbackschleifen. Zum Abschluss des Projekts findet ein Präsentationstag angelehnt an die “Open Space”-Methode statt, an welchem die einzelnen Projekte den anderen Lehramtsanwärter_innen, den Fachleitungen und externen Interessierten (z. B. Vertreterinnen und Vertretern der Ausbildungsschulen, Referendarinnen und Referendaren des Lehramts Gymnasium/ Gesamtschule etc.) vorgestellt und diskutiert werden. Im Sinne des Doppeldeckers kann dieses Ausbildungselement beispielhaft für die eigene schulische Arbeit und im Umgang mit der Vielfalt der Kinder genutzt werden.

1.5 Ausbildung in Fach- und Kernseminaren

1.5.1 Ausbildung im Fachseminar

Die fachspezifische Ausbildung findet innerhalb von Fachseminaren statt, in denen fachliche Inhalte sowie Didaktik und Methoden in den Blick genommen, reflektiert und erprobt werden. In Form von sechs Unterrichtsbesuchen im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik und vier Unterrichtsbesuchen in den weiteren Fächern erhalten die Lehramtsanwärter_innen eine Rückmeldung zur gezeigten Unterrichtsstunde sowie eine prozessbezogene und ressourcenorientierte Beratung für ihre weitere Professionalisierung.

Alle Lehramtsanwärter_innen werden im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik ausgebildet. „Die Ausbildung erfolgt in Deutsch (Sprachliche Grundbildung) und Mathematik (Mathematische Grundbildung) sowie in einem weiteren Fach der Masterprüfung oder der Ersten Staatsprüfung“ (§22 OVP). Das kombinierte Fachseminar Deutsch / Mathematik zeigt zum einen fachübergreifend die Gemeinsamkeiten der Fächer auf und beleuchtet diese sowohl theoretisch als auch didaktisch methodisch. Zum anderen werden fachspezifisch die Besonderheiten der Fächer in den Blick genommen. Der Kompetenzaufbau erfolgt durch das exemplarische Arbeiten an Konkretionen und anhand selbstständig entwickelter Erschließungsfragen.

Ein Unterrichtsbesuch unter besonderer Berücksichtigung digitaler Medien

Im erweiterten Kerncurriculum nimmt die Perspektive der Digitalisierung für die Ausbildung im Vorbereitungsdienst einen hohen Stellenwert ein und hebt Bezüge auf die Anforderungen des Medienkompetenzrahmens NRW sowie des Orientierungsrahmens „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt – Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW“ in allen Handlungsfeldern hervor. Der Einsatz digitaler Medien und / oder der kritische Umgang sowie die Reflexion von Medien in Schule und Lebenswelt, als ein zentraler erzieherischer Grundsatz, sind demnach grundsätzlich in der Planung von Unterrichtsreihen eines jeden Fachs zu berücksichtigen. Als Ausbildungselement am Grundschulseminar Düren ist einer der insgesamt 10 Unterrichtsbesuche so zu planen und durchzuführen, dass in besonderer Weise Fragen der Medienkompetenz und des lernfördernden Einsatzes von modernen Informations- und Kommunikationstechniken in den Fokus genommen werden. Die Förderung der Medienkompetenz (Gestaltung von und mit Medien und / oder der kritische Umgang mit Medien) mit Bezügen zum Medienkompetenzrahmen NRW (MKR) und in Verbindung mit fachlichem Lernen stellt dabei ein zentrales Anliegen der Planung und Durchführung des Unterrichts dar. Hierbei ist der lernförderliche Einsatz von modernen Informations- und Kommunikationstechniken durch die Kinder für die Unterrichtsgestaltung wesentlich. Mit diesem verbindlichen Ausbildungselement soll ermöglicht und auch gewährleistet werden, dass mindestens einmal in der schriftlichen Planung, der Durchführung, der Reflexion, der Stellungnahme sowie in der Unterrichtsnachbesprechung pädagogischen und didaktischen Aspekten mit Bezug auf Medienkompetenzentwicklung eine zentrale Rolle zukommt (s. Kap 1.14 „Digitale Medien in Seminar, Schule und Unterricht“). Weitere Informationen und Hinweise (z.B. Anforderungen an die Umsetzung des Unterrichtsbesuchs unter Berücksichtigung digitaler Medien und weitere Informationen, z. B. zum Medienkompetenzrahmen NRW, zum Orientierungsrahmen für Lehrkräfte in der digitalen Welt etc.) sind in der TaskCard des Grundschulseminars zu entnehmen.

1.5.2 Ausbildung im Kernseminar

Die Kernseminararbeit legt überfachliche Inhalte zugrunde und thematisiert praxisnah die verschiedenen Handlungsfelder des Lehrerberufs. Kern- und Fachseminare arbeiten an aufeinander abgestimmten Ausbildungsinhalten auf der Grundlage von übergeordneten Praxissituationen (siehe 2.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“). Auch die Kernseminarleitung besucht die Lehramtsanwärter_innen während der Ausbildung im Unterricht. Gemäß § 11(3) OVP dienen „die Besuche (...) der Anleitung, Beratung, Unterstützung und Beurteilung. Eine Benotung der Leistungen von Lehramtsanwärter_innen durch das Kernseminar findet nicht statt. Um eine personenorientierte Ausbildung zu gewährleisten, wird im Rahmen der Kernseminararbeit zusätzlich durch eine personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (in der Fachseminararbeit durch die individuellen Beratungsgespräche insbesondere im Rahmen der Unterrichtsbesuche) an dem spezifischen Bedarf der einzelnen Person angeknüpft (s. Kap. 1.8 „Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen“). Innerhalb der einzelnen Fach- und Kernseminare wird eine aktive Mitarbeit seitens der Lehramtsanwärter_innen vorausgesetzt.

Um der Vielfalt der Lehramtsanwärter_innen gerecht zu werden, wird an deren Vorwissen und Ressourcen angeknüpft. Neben inhaltlicher und methodischer Öffnung der Seminararbeit kann dies auch die Einbindung der Lehramtsanwärter_innen bei der Durchführung und Gestaltung der Seminare beinhalten.

1.5.3 Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst

Das Kerncurriculum versteht den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen als lebenslange und personalisierte Professionalisierung. Eine in diesem Sinne gestaltete Ausbildung erwachsener Lernender im Vorbereitungsdienst unterliegt hohen Anforderungen an Exemplarität, Individualisierung und personalisierter Ausbildungsformate im Hinblick auf den Kompetenzerwerb (vgl. Leitgedanken der schulpraktischen Lehrerausbildung, KC 2021, S. 2).

Um die Lehramtsanwärter_innen dabei zu unterstützen, ihren „selbstverantworteten Professionalisierungsprozess“ (vgl. ebd.) bewusst zu gestalten und individuelle Entwicklungsaufgaben zu bearbeiten, möchten wir ihnen, neben verbindlichen Ausbildungselementen gemäß OVP und der Individualisierung und Öffnung von Seminarveranstaltungen, weitere, verschiedene Gestaltungsspielräume eröffnen, z. B.:

- Alternative Formate zu Unterrichtsbesuchen:
 - Durchführen von zwei Unterrichtsbesuchen innerhalb einer Unterrichtsreihe (3. und 4. Unterrichtsbesuch) mit besonderem Augenmerk auf die Kompetenzentwicklung der Kinder
 - Entwicklung eines Förderkonzepts und Durchführung eines Unterrichtsbesuchs im Förderunterricht
 - Vorbereitung und Durchführung eines Besuchs am außerschulischen Lernort im Rahmen des Ausbildungsunterrichts und Einladung der Fachleitung zur Durchführung (Unterrichtsbesuch am außerschulischen Lernort)
 - ...
- Nutzung der überfachlichen Beratung durch die Kernseminarleitung nach persönlichem Bedarf (vgl. Beratungskonzept des Kernseminars)
- Nutzen der Unterrichtsbesuche der Kernseminarleitung als zusätzliche Beratungschance (nicht in Kombination mit einem Fachbesuch)
- Kooperative Unterrichtsplanung mit separater Durchführung und gegenseitiger Hospitation in den Unterrichtsbesuchen
- Hospitation im Unterrichtsbesuch einer/ eines anderen Lehramtsanwärterin/Lehramtsanwärters mit kollegialer Beratung in der Unterrichtsnachbesprechung
- Kollegiale Gruppenhospitation innerhalb der selbstständigen Lerngruppenzeit
- Aufsuchen eines außerschulischen Lernorts innerhalb der stabilen Lerngruppenzeit mit anschließender Auswertung
- Aktive Mitgestaltung bei der Planung von Fachseminarveranstaltungen und Einbringen persönlicher Kompetenzen, Kenntnisse oder Expertise
- ...

Neben der Fähigkeit des selbstständigen Lernens (vgl. KC) erfordert die bedarfsorientierte Gestaltung des Vorbereitungsdienstes die Fähigkeit der Selbstreflexion und einen klaren Blick für die eigenen, individuell zu bewältigenden Entwicklungsaufgaben. Dabei werden sie von den Seminarbildner_innen unterstützt und beraten.

Zur effektiven Umsetzung und Berücksichtigung des jeweiligen Ausbildungsstandes sowie etwaiger Vorgaben, ist dabei die Umsetzung eines Gestaltungsspielraums rechtzeitig im Vorfeld mit der Fachleitung abzusprechen.

1.6 Leistungskonzept

Die Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen orientiert sich am **Kerncurriculum** und den darin enthaltenen berufsbezogenen **Kompetenzen und Standards**. Neben der Standardorientierung, die im Laufe des Referendariats stetig zunimmt, stellen die **Personen- und Prozessorientierung** Merkmale der Leistungsbewertung unseres Grundschulseminars dar.

Der Vorbereitungsdienst gliedert sich in sechs Quartale, innerhalb derer ausgewählte Praxissituationen aus den **Handlungsfeldern** des Lehrer_innenberufs in den Mittelpunkt treten. Durch die Arbeit in den einzelnen Fach- und Kernseminare werden diese inhaltlich gefüllt und theoriegeleitet konkrete Praxisbezüge hergestellt. Dabei nimmt die **Perspektive der Reflexivität** in allen Handlungsfeldern eine bedeutsame Rolle ein. Neben der Fähigkeit, den eigenen Unterricht nach der Planung und Durchführung zu reflektieren sowie alternative Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und umzusetzen, ist damit im Hinblick auf die **lebenslange Professionalisierung** auch die Fähigkeit inbegriffen, die eigene **pädagogische Haltung** stets kritisch in den Blick zu nehmen. Die Weiterentwicklung des eigenen **Selbstkonzepts**, z. B. Aspekte wie Neugier, Beziehungsfähigkeit, Werteorientierung und Rollenklarheit stetig zu überprüfen, wird regelmäßig im Kernseminar sowie in Gesprächen mit Kernseminar- und Fachseminarleitungen thematisiert. In Anlehnung an die 21st Century Skills sind im Rahmen der Ausbildung des Weiteren die Fähigkeit zur **Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und kritischem Denken** von Bedeutung. Diese Fähigkeiten werden stetig in der Seminararbeit und insbesondere im Projektquartal (vgl. Kapitel 1.4 „Projekt: Arbeitswelt Schule - Lehrer_in sein in Gegenwart und Zukunft“) gefördert und gefordert. Das Geben und Nehmen von lernwirksamem **Feedback**, als wesentliches Handlungsrepertoire von Lehrenden, nimmt dabei eine wichtige Rolle ein und wird inhaltlich thematisiert sowie praktisch umgesetzt. Ein für uns wichtiges, übergreifendes Lernziel stellt die Herausbildung von **Ungewissheitstoleranz** dar. Im Sinne einer echten, **positiven Fehlerkultur** möchten wir Lehramtsanwärter_innen deutlich ermutigen, „Fehler“ nicht als zu vermeidendes Problem anzusehen, sondern als deutliches Lern- und Weiterentwicklungspotenzial zu nutzen. Die Diskrepanz von Planungsabsicht und tatsächlichem Unterrichtsgeschehen bietet vielfältige Lernchancen für die Planung von Unterricht einerseits sowie für die Professionalisierung der eigenen Rolle andererseits. Dies zeigt sich z. B. im Aushalten von unvorhersehbaren Unterrichtssituationen und damit verbundenem flexiblen Lehrer_innenhandeln. Als **selbstständige, eigenverantwortliche und erwachsene Lerner_innen**, können und sollen Lehramtsanwärter_innen Verantwortung für ihr eigenes Lernen im Vorbereitungsdienst übernehmen. Dazu können sie verschiedene Handlungsspielräume zur Gestaltung der individuellen Professionalisierung im Vorbereitungsdienst nutzen (vgl. Kapitel 1.5.3 **Handlungsspielräume** im Vorbereitungsdienst) und in unterschiedlichen Kontexten Leistung zeigen, welche entsprechend wahrgenommen, gewürdigt und bewertet wird.

1.6.1 Leistung ermöglichen und zeigen

- Selbstständige und prozessbegleitende Dokumentation der individuellen Professionalisierung (Studium - Vorbereitungsdienst - Berufseinstieg) und die reflexive sowie weiterführende Darstellung von Entwicklungsschritten innerhalb der Unterrichtsnachbesprechungen und der Perspektivgespräche
- Aktives Einbringen in die Seminararbeit (z. B. Argumentieren, Hinterfragen, Anwenden und Umsetzen von Gelerntem, Vernetzen, Kooperieren, etc.) und/oder Mitgestaltung der Veranstaltungen durch Einbringen persönlicher Expertise
- Nutzen von Handlungsspielräumen (vgl. Kapitel 1.5.3 „Handlungsspielräume im Vorbereitungsdienst“)

- aktive Teilnahme und Mitwirkung an den verschiedenen Ausbildungselementen wie z. B. der Gruppenhospitationen, in der selbstständigen Lerngruppe, etc.
- Durchführung und aktives Einbringen in der Kollegialen Fallberatung
- Planung, Durchführung und Reflexion von eigenem Unterricht mit allen wesentlichen Planungsaspekten sachlicher, fachlicher, fachdidaktischer und methodischer Art im Rahmen von Unterrichtsbesuchen und der Unterrichtsnachbesprechung
- Mitwirkung in Gremien wie dem Sprecher_innenrat zur aktiven Gestaltung des Seminarlebens
- Mitwirkung in der Gestaltung von Thementagen, Seminarfesten oder anderen Ausbildungselementen
- ...

1.6.2 Leistung würdigen und rückmelden

Die Beratungen nach Unterrichtsbesuchen haben individuelle Schwerpunkte. Auf der Grundlage der **Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums**, von **Merkmale(n) guten (Fach-)Unterrichts** und vorhandener **Sicht- und Tiefenstrukturen** werden die jeweiligen Unterrichtssituationen qualifiziert in den Blick genommen. Die kognitive Aktivierung, die Klassenführung und die konstruktive Unterstützung fallen dabei besonders ins Gewicht, wobei das **Kind im Zentrum** jeglichen unterrichtlichen Handelns stehen sollte. Eine **wertschätzende und professionelle Beziehungsebene** zwischen Lernenden und Lehrenden ist grundlegend für ein lernförderliches Unterrichtsklima.

Im persönlichen **Entwicklungsprotokoll** fassen die Lehramtsanwärter_innen sowie die Fachleitung in gemeinsamer Absprache die Ergebnisse des Beratungsgesprächs zusammen und sorgen für die entsprechende Transparenz von Stärken und Aspekten für die Weiterentwicklung. Die Lehramtsanwärter_innen haben zudem die Möglichkeit, auf der Grundlage der zu erwerbenden Kompetenzen (Anlage 1 OVP) eine **Leistungsrückmeldung zu den Kompetenzen der Handlungsfelder** in Form einer Notentendenz durch die Fachleitungen zu erhalten. Diese kann im kombinierten Fachseminar Deutsch / Mathematik im Rahmen des 4. Unterrichtsbesuchs in Bezug auf die Gesamtentwicklung und im Rahmen des 5. oder 6. Unterrichtsbesuchs als punktuelle Notenrückmeldung bezogen auf die gezeigte Unterrichtsstunde erfolgen. In den weiteren Fächern erfolgt die Leistungsrückmeldung im Rahmen des 3. Unterrichtsbesuchs in Bezug auf die Gesamtentwicklung und beim 4. Unterrichtsbesuch als punktuelle Notenrückmeldung bezogen auf die gezeigte Unterrichtsstunde. Alle Formen der Leistungsrückmeldung werden durch die Lehramtsanwärter_innen nach Wunsch eingefordert. Bei allen Fachleiter_innen besteht darüber hinaus zu jeder Zeit der Ausbildung die Möglichkeit, auf der Grundlage der Handlungsfelder und Kompetenzen, eine Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungs- und Leistungsstand einzufordern.

1.6.3 Leistung bewerten

Mit einem benoteten Beurteilungsbeitrag (BB) für das jeweilige Fach wird der seminarseitige Verlauf und der Erfolg des Vorbereitungsdienstes gemäß der OVP im Langzeitbeurteilung (LZB) mit einer Endnote bewertet. Dabei werden alle Beobachtungen im Hinblick auf die fachlichen sowie die überfachlichen Kompetenzen in allen Handlungsfeldern in ihrer Gesamtheit berücksichtigt.

1.7 Unterrichtsnachbesprechung

Die Beratung der Lehramtsanwärter_innen durch Schule und Seminar kann und soll aus der jeweiligen Funktion heraus durchaus unterschiedliche Schwerpunkte haben. Daher sollen die Lehramtsanwärter_innen im Sinne einer aktiven Rekonstruktion ermutigt werden, ihre eigene Sichtweise zu benennen und ihr Handeln kritisch-konstruktiv zu reflektieren. Die Kompetenzen und Standards des Kerncurriculums, Merkmalen guten (Fach-)Unterrichts und vorhandene Sicht- und Tiefenstrukturen dienen als eine Grundlage, um alle Sichtweisen begründet darzustellen und inhaltlich qualifiziert zu füllen. Im Hinblick auf eine ertragreiche Ausbildungsqualität und Ausbildungspartnerschaft ist die Präsenz und Mitwirkung der Ausbildungslehrer_innen wünschenswert.

1.7.1 Grundlagen der Unterrichtsnachbesprechung

- Grundhaltung: wertschätzender Umgang miteinander
- Augenhöhe zwischen Beteiligten aus Schule und ZfsL; Rollenklärung
- Kontinuierlicher Lernfortschritt
- Anbindung an die Kompetenzen des KC
- Aktive Rekonstruktion von Unterrichtssituationen durch die Lehramtsanwärterin / den -anwärter und Beratung durch die Vertreterin / den Vertreter der Schule und der Fachleitung
- Beachtung der Lehrerpersönlichkeit
- Gesprächszeit: ca. 60 min

1.7.2 Verlauf der Unterrichtsnachbesprechung

1. Stellungnahme zur gezeigten Unterrichtsstunde durch die Lehramtsanwärterin / den -anwärter
2. Gemeinsame Auswahl der Beratungsschwerpunkte
3. Zu jedem Schwerpunkt:
 - Rekonstruktion und Beratung, aufbauend auf den Stärken der Lehramtsanwärterin / des -anwärters
 - Bezug zur Stellungnahme und zum Entwicklungsprotokoll (s. Anlage B: „Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen“)
 - wortgleiche Niederschrift im Entwicklungsprotokoll durch die Lehramtsanwärterin / des -anwärters, der Fachleitung und der Mentorin / des Mentors

Hinweise

- **Ad 2:** Jede Gesprächsteilnehmerin / jeder Gesprächsteilnehmer hat einige Minuten Zeit, ihre / seine Schwerpunkte zu eruieren und stichwortartig auf Blankokarten zu schreiben. Mögliche Beratungsschwerpunkte und Aspekte guten Unterrichts sowie die Kompetenzen des KC sind allen bekannt. Die Karten werden gemeinsam sortiert, vernetzt und in eine Reihenfolge gebracht. Dabei sollten nicht zu viele Schwerpunkte entstehen.
- **Ad 3:** Die Erarbeitung erfolgt im Spannungsfeld von Rekonstruktion durch die Lehramtsanwärterin bzw. -anwärter und Beratung durch die Mentorin / den Mentor und der Fachleitung.
- **Ad 3:** Sollte das gezeigte Unterrichtsvorhaben nicht zu den im Entwicklungsprotokoll festgehaltenen Schwerpunkten für die Weiterarbeit aus der vorherigen Beratung passen, können diese zu einem späteren Zeitpunkt in den Blick genommen werden.
- Zentral ist eine wertschätzende, aber deutliche Kommunikation.

1.8 Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen (POBC) und weitere Beratungsleistungen durch die Kernseminarleitung

Zu den Aufgaben der Kernseminarleitung gehören die Durchführung der Kernseminare, die Ausbildungsberatung in Zusammenhang mit Unterrichtsbesuchen, die Durchführung der Perspektivgespräche sowie Beratungsgespräche im Rahmen der personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen.

Die Beratungsleistungen der Kernseminare sind verbindliche Ausbildungselemente. Im Verlauf der Ausbildung finden insgesamt mindestens vier individuelle Beratungsgespräche statt. Dazu gehört das **Perspektivgespräch** in Verbindung mit einem Unterrichtsbesuch sowie ein **weiteres Perspektivgespräch** im 5. Quartal der Ausbildung. Auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen werden Perspektiven für die weitere Professionalisierung entwickelt und Beiträge aller Beteiligten (Lehramtsanwärter_in, Kernseminarleitung und Ausbildungsbeauftragte) gemeinsam dazu gesammelt. Die Lehramtsanwärter_innen planen das Gespräch selbstständig und übernehmen die Gesprächsführung. Eine Benotung erfolgt nicht (Vgl. OVP § 15).

Darüber hinaus besucht die Kernseminarleitung die Lehramtsanwärter_innen noch ein weiteres Mal im Unterricht. Dieser **Unterrichtsbesuch** durch die Kernseminarleitung kann allein oder in Kombination mit der Fachleitung stattfinden. Bei einem Besuch durch die Kernseminarleitung allein wird kein vollständiger Unterrichtsentwurf angefertigt (nur das Deckblatt mit dem Ziel, der Übersicht zum geplanten Lernen und der Angabe von gewünschten Beobachtungsaspekten). Die Wahlmöglichkeit zwischen der Option „Unterrichtsbesuch des Kernseminars gemeinsam mit einer Fachleitung“ oder „Besuch allein durch die Kernseminarleitung“ obliegt den Lehramtsanwärter_innen. Beide Formate beinhalten spezifische Ausbildungschancen, über welche die Kernseminarleitungen gerne informieren. Alleinige Unterrichtsbesuche durch die Kernseminarleitung zählen nicht zu den in der Regel insgesamt zehn Unterrichtsbesuchen gemäß § 11(3) OVP.

Des Weiteren findet mindestens ein **personenorientiertes Beratungsgespräch mit Coaching-Elementen** (POBC) im Vieraugen-Gespräch statt. Personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen bedeutet, eine andere Person darin zu unterstützen, eine bestimmte Situation aus einer anderen Perspektive zu sehen, selbst neue Lösungen zu finden und sich persönlich weiterzuentwickeln. Die Kernseminarleitung ist über Inhalte, Ablauf und Vereinbarungen des Gesprächs zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Lehramtsanwärter_innen können sicher sein, dass über das Gespräch nichts an dritte Personen weitergegeben wird. Die Gespräche werden in der Regel im Seminar geführt. Weitere personenorientierte Beratungsgespräche können nach Bedarf eingefordert werden.

Die oben genannten Beratungselemente sind personen- und ressourcenorientiert angelegt. Sie können im Verlauf der Ausbildung die individuelle Professionalisierung z. B. in folgenden Bereichen unterstützen:

- persönliche professionsbezogene Standortbestimmung
- Entwicklung von persönlichen Zielen und Perspektiven im Professionalisierungsprozess
- Bewältigung des komplexen Arbeitsalltags
- Rollenklärung unter Einbeziehung der eigenen Erwartungen und Einstellungen
- Analyse und Weiterentwicklung des eigenen Verhaltens als Lehrerinnen und Lehrer
- Entwicklung geeigneter Problemlösungs- und Umsetzungsstrategien und
- Positionsbestimmung in Entscheidungssituationen
- ...

1.9 Selbstständige Lerngruppe

Um das selbstständige Lernen der Lehramtsanwärter_innen zu unterstützen, werden zu Beginn der Ausbildung Lerngruppen etabliert. In unterschiedlichen Arbeitsformen, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Seminararbeit, verfolgt das Arbeiten in selbstständigen Lerngruppen folgende Zielsetzungen:

- Die Arbeit in professionsorientiertem Austausch innerhalb der selbstständigen Lerngruppen soll den Kompetenzaufbau nachhaltig fördern und zu einer dauerhaft kooperativen und reflexiven Grundhaltung führen.
- Die Lehramtsanwärter_innen sollen durch die tragfähige Kooperation zwischen Kolleginnen und Kollegen die entlastende Funktion und die Qualität fördernde Bedeutung von Kooperation für die Schulpraxis erfahren.
- Praxisbewährte Methoden und Praxiserfahrungen sollen erprobt und professionalisiert bzw. ausgetauscht werden.
- Die kollegiale Fallberatung wird, parallel zur Einführung im Kernseminar im 1. Quartal bzw. 2. Quartal, selbstständig erprobt und professionalisiert.
- Folgende Kompetenzen können die Lehramtsanwärter_innen durch die Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen entwickeln:
 - Kompetenz 9:
Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderung des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
 - Kompetenz 10:
Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
 - Kompetenzen 1, 6, 7, 8 und 11 enthalten weitere Aspekte.

1.9.1 Umsetzung der selbstständigen Lerngruppenarbeit

Die selbstständigen Lerngruppen werden zu Beginn der Ausbildung fächerübergreifend und unter Berücksichtigung der regionalen Nähe zu den Ausbildungsschulen durch das Seminar eingerichtet und bleiben in den ersten vier Quartalen der Ausbildung bestehen. Im 5. / 6. Quartal besteht einmalig die Möglichkeit der Bildung neuer stabiler Lerngruppen (z. B. im Hinblick auf Prüfungsvorbereitungen, Wohnortnähe, gleiche Fächer, Freundschaften ...). Die stabilen Lerngruppen bleiben auch im 5. und 6. Quartal verbindliches Ausbildungselement. Die Gruppengröße umfasst ca. zehn Lehramtsanwärter_innen. Es besteht die Möglichkeit (empfohlen), die Gruppe bei selbstständiger Arbeit zu teilen.

Jeder selbstständigen Lerngruppe stehen jeweils ein bis zwei Seminarausbilder_innen als Ansprechpartner_innen zur Verfügung. Die in den Lerngruppen bearbeiteten Themenbereiche werden durch die Lehramtsanwärter_innen nach Kriterien individuell und selbstständig dokumentiert.

1.9.2 Einbindung in die zeitliche Struktur

Die Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen ist ein fester Bestandteil der Ausbildungszeit und an die Ausbildung in den Kernseminaren angebunden. Die Gruppen treffen sich zu festgelegten Zeiten in regelmäßigen Abständen im ZfsL. Die konkreten Zeiten der stabilen Lerngruppen werden im Seminarplan fest ausgeschrieben.

1.9.3 Verbindliche Inhalte der Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen

- Kollegiale Fallberatung
- Vorbereitung und Durchführung der kollegialen Hospitation
- Bearbeitung von Praxissituationen
- ...

1.9.4 Mögliche Inhalte der Arbeit in den selbstständigen Lerngruppen

- Gegenseitige Beratung zur Planung und Durchführung von Unterricht
- Einblick in die Didaktik anderer Fächer
- Gegenseitige Unterstützung beim Klassenleitungspraktikum
- Umsetzung von Strukturen kooperativen Lernens
- Erarbeitung selbst gewählter Praxissituationen in Anlehnung an Kernseminar und Fachseminar
- Prüfungsvorbereitung
- Erkundung außerschulischer Lernorte
- Kollegialer Austausch zu fachlichen und überfachlichen Inhalten, die sich an Handlungsfeldern bzw. einzelnen Handlungssituationen orientieren (z. B. Umgang mit besonderen Kindern)

1.10 Kollegiale Fallberatung

Die Kollegiale Fallberatung ist eine wirkungsvolle und gut trainierbare Form des kollegialen Coachings. Sie ermöglicht es, konkrete Praxisfälle mit Hilfe der anderen Gruppenmitglieder systematisch zu reflektieren und Lösungsoptionen für den beruflichen Alltag zu entwickeln. Die kollegiale Beratung hat eine klar vorgegebene Struktur und ist sowohl personen- als auch kompetenzorientiert angelegt. Sie unterstützt die professionelle Weiterentwicklung der Lehramtsanwärter_innen, reduziert berufliche Belastungen, gibt, durch den Rückhalt in der Gruppe, Unterstützung bei zu treffenden Entscheidungen und leistet somit auch einen Beitrag zur Lehrergesundheit.

Die Lehramtsanwärter_innen lernen zu Beginn ihrer Ausbildung eine strukturierte Methode der kollegialen Fallberatung in Begleitung der Fachleitungen kennen. Während ihrer Ausbildung wird diese zum Beispiel in den stabilen Lerngruppen eigenverantwortlich durchgeführt und gefestigt. Dabei setzt die kollegiale Fallberatung eine Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, Offenheit im Umgang miteinander, die Bereitschaft zum Feedback sowie Verschwiegenheit voraus.

1.11 Gruppenhospitation

Die Lehramtsanwärter_innen erwerben innerhalb von Gruppenhospitationen Grundlagen hinsichtlich des Handlungsfelds U: „Unterricht für heterogene Lerngruppen gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“. In fächerbezogenen Kleingruppen und in Begleitung durch die jeweilige Fachleitung wird in jedem Fach eine Unterrichtsstunde gemeinsam konzipiert, durchgeführt und reflektiert (Handlungsfeld / Konkretionsbezüge des 1. Quartals: U2, U3, U5, U6, U7, E1, S5).

Die Planung, Durchführung und Reflexion der Unterrichtsreihe finden zu Beginn der Ausbildung in einem Zeitraum von ca. fünf Wochen an den Seminartagen statt. Vorüberlegungen zu den Gruppenhospitationen werden im jeweiligen Fachseminar getroffen. Des Weiteren erwerben die Lehramtsanwärter_innen im Rahmen der Gruppenhospitationen Grundlagen zum Verfassen schriftlicher Unterrichtsentwürfe und zur Reihenplanung.

Um im kombinierten Fachseminar Deutsch/Mathematik Einblick in die Planung, Durchführung und Reflexion beider Fächer zu erhalten, erfolgt die Gruppenhospitation hier in jeweils zwei Teilgruppen. Jede der beiden Teilgruppen plant eine, in eine Reihe eingebettete Fachstunde, welche wechselseitig durchgeführt werden. Die jeweils andere Teilgruppe nimmt die Beobachterrolle ein und gibt Feedback in Anlehnung an zuvor erarbeitete Kriterien guten Fachunterrichts.

1.12 Kollegiale Hospitation

Bei der kollegialen Hospitation wird Unterricht und dessen Wirkungen „auf Augenhöhe“ reflektiert. Im Dialog erarbeiten und teilen Lehramtsanwärter_innen neue Erkenntnisse und erweitern ihre Professionalität (siehe KC, Handlungsfeld S).

1.12.1 Vorteile der Kollegialen Hospitation

- Unterricht qualitativ nachhaltig verbessern
- erfolgreicher Aufbau bzw. Verbesserung einer Team- und Feedbackkultur
- Steigerung der Kooperationskompetenz
- realistische und umsetzbare Anregungen für den Unterricht bekommen
- Entwicklung analytischer und reflexiver Fähigkeiten
- ...

1.12.2 Durchführung

Bei der kollegialen Hospitation werden Tandems gebildet, die sich gegenseitig im Unterricht an ihren Ausbildungsschulen besuchen. Unter Berücksichtigung ausgewählter Beobachungskriterien (Beobachtungsbogen) erfolgt im Anschluss an den Unterricht ein wertschätzendes Feedbackgespräch. Die Vor- und Nachbereitung dieses Ausbildungsbausteines erfolgt durch das Kernseminar.

1.13 Klassenleitungspraktikum

Ziel des Klassenleitungspraktikums ist es, das eigenverantwortliche Handeln im Schulalltag zu erproben und damit die Bedingungen einer Klassenlehrerin / eines Klassenlehrers im Arbeitsalltag kennenzulernen. Mit

dem Klassenleitungspraktikum haben die Lehramtsanwärter_innen die Chance, sich in verschiedenen Handlungssituationen ihres Berufs eigenverantwortlich zu erproben. Dazu zählen z.B.:

- Vertraut werden mit den Aufgaben einer Klassenlehrerin / eines Klassenlehrers mit Übernahme entsprechender Aufgaben unter eigener Verantwortung
- Erprobung der eigenen Klassenführungscompetenz im Sinne eines Classroom-Managements am Schultvormittag
- Erprobung des Berufsalltags mit den damit einhergehenden Herausforderungen in einem begrenzten Zeitraum

Im Folgenden wird die Organisation des Klassenleitungspraktikums beschrieben:

- Vor dem ersten Klassenleitungspraktikum findet eine Seminarveranstaltung zum Thema „Einblick in die Arbeit der anderen Fächer und in das System Schule“ statt.
- Zeitpunkt und Dauer des KLP: zweimal zwei Wochen
1 KLP im 3. Quartal mit Begleitung durch die Schule, dabei obliegt die Form der Begleitung den Schulen.
- 1 KLP im 5. Quartal selbstständig, dabei stehen die Mentorinnen und Mentoren den Lehramtsanwärter_innen beratend zur Seite.
- Für das KLP stehen ca. 21 Stunden zur Verfügung. Der Schwerpunkt des Einsatzes während des KLP liegt in der kontinuierlichen, selbstständigen Arbeit in einer Lerngruppe.
- Die Schulleitung trägt die Verantwortung für den schulischen Einsatz der Lehramtsanwärter_innen im Klassenleitungspraktikum. Zum Beispiel müssen Sonderregelungen der Fächer, für die eine Unterrichtserlaubnis vorliegen muss (kath. Religion, ev. Religion, Englisch, Sport), beachtet werden. Ob der bdU in Teilen beibehalten oder von den Kolleginnen und Kollegen in Vertretung übernommen wird, entscheiden die Schulen individuell.

In ihren selbstständigen Lerngruppen erfahren die Lehramtsanwärter_innen gegenseitige Unterstützung im Hinblick auf die Herausforderungen im Klassenleitungspraktikum. Dies kann z. B. durch kollegiale Fallberatung erfolgen (s. Kap. 1.10 „Kollegiale Fallberatung“).

1.14 Digitale Medien in Seminar, Schule und Unterricht

Der Umgang mit digitalen Medien gehört für Kinder wie Erwachsene zum heutigen Lebensalltag. Somit werden digitale Schlüsselkompetenzen zu einer neuen vierten Kulturtechnik. Zu dieser zählen Medienkompetenz, Anwendungs-Knowhow, informatische Grundkenntnisse sowie ein kritischer Umgang mit Medien. Für Lehrer_innen ergibt sich daraus die Aufgabe, den sinnvollen und altersgerechten Umgang mit Medien zu vermitteln. Im Medienkompetenzrahmen, im Orientierungsrahmen „Lehrkräfte in der digitalisierten Welt“ sowie durch die besondere digitale Perspektive des Kerncurriculums sind die Anforderungen an das Lernen in einer digitalisierten Welt festgeschrieben.

Eine professionelle Förderung der Medienkompetenz von Kindern in der Schule erfordert von Lehrkräften ebenfalls digitale und mediendidaktische Professionalität.

In den Fach- und Kernseminaren sind z. B. folgende konkrete Angebote denkbar:

- Nutzung digitaler Lernplattformen
- Möglichkeiten von Distanzunterricht

- Das Erstellen von Videos (Erklärvideos, Stop-Motion-Filme, ...)
- Fotografieren mit der Digitalkamera
- Handhabung und Einsatz von Smartphones
- Internetrecherche (Einsatz von Suchmaschinen)
- Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien (z. B. Datenschutz, Urheberrecht, „Kinderseiten“ kennen und hinterfragen etc.)
- Bewusstes Auswählen von Film-, Text- und Tondokumenten
- Einsatz von modernen Medien im Bereich Präsentation
- Einfaches Programmieren: z. B. Block Coding mit Scratch / Calliope oder Offline-Coding
- Korrespondenz mit Partnerklassen via E-Mail / Videokonferenz
- Games im Unterricht
- ...

1.15 Sport- und Spielfest

Fester Bestandteil des Seminarlebens ist das gemeinsame Sport- und Spielefest. In der Regie der Lehramtsanwärter_innen des Fachseminars Sport wird dieses Fest vorbereitet und mit allen zusammen durchgeführt. Die Veranstaltung steht exemplarisch für die Gestaltung des Seminar- bzw. Schullebens und soll eine Alternative zu den tradierten Bundesjugendspielen erlebbar machen. Die vielfältigen Bewegungsaufgaben sind so angelegt, dass jedermann und jedefrau erfolgreich und freudvoll teilnehmen kann. Heiterkeit, Ausgelassenheit und Freude kommen an diesem Tag nicht zu kurz.

2 Übersicht über die Ausbildung im Vorbereitungsdienst

Im folgenden Kapitel wird zunächst eine Übersicht über die überfachlichen Inhalte und die Struktur der einzelnen Ausbildungsquartale des Vorbereitungsdienstes gegeben (Kap. 2.1).

2.1 Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst

Die folgende Übersicht über Inhalte und Struktur des Vorbereitungsdienstes im Grundschulseminar des ZfsL Düren ist eingeteilt in sechs Quartale der Ausbildung. Im sechsten Ausbildungsquartal stehen insbesondere in der Fachausbildung im Sinne des Spiralcurriculums alle Handlungsfelder und Konkretionen des Kerncurriculums im Fokus der Ausbildung.

Das Ausbildungscurriculum des Grundschulseminars Düren basiert auf einer Verteilung der Konkretionen auf die sechs Quartale der Ausbildung. Diese Zuordnung wurde in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern aller Schulen des Ausbildungsbezirks für jedes Quartal erarbeitet und verbindlich festgelegt.

In den folgenden Übersichten stehen die Handlungsfelder und Konkretionen jeweils im Zentrum des Quartals. Ihnen zugeordnet sind:

- Die Bezüge des Kerncurriculums:
 - die Standards und Kompetenzen, die die Lehramtsanwärter_innen in diesem Quartal besonders erwerben und entwickeln können
 - mögliche Erschließungsfragen der Lehramtsanwärter_innen
 - die inhaltlichen Bezüge
- Die praktische Umsetzung bei der an der Ausbildung beteiligten Institutionen (Schule und Seminar):
 - fachliche Inhalte
 - die Umsetzung in der Ausbildungsschule
 - die Umsetzung im Seminar

Mögliche Erschließungsfragen:

- Was muss ich im Hinblick auf jede Schülerin/ jeden Schüler wissen, um kompetenzorientiert Unterricht planen zu können?
- Welche fachlichen und überfachlichen Ziele verfolge ich im Hinblick auf den Kompetenzaufbau meiner Schülerinnen und Schüler?
- Welche Bedeutsamkeit haben die Ziele und ausgewählten Unterrichtsinhalte für meine Schülerinnen und Schüler?
- Wie gestalte ich den Unterricht so, dass meine Schülerinnen und Schüler zielgleich / zieldifferent Wissen und Können aufbauen, vertiefen und vernetzen können?
- Wie setze ich (digitale) Medien lernförderlich in meinen Unterricht ein?
- Wie überprüfe ich die Qualität meines Unterrichts und wie leite ich aus dem Ergebnis Konsequenzen und Entwicklungsziele ab?
- Wie konkretisiert sich der Erziehungsauftrag an meiner Schule?
- Wie kann ich durch mein eigenes Verhalten Vorbild sein und bereits dadurch erzieherisch wirken?
- Wie kann ich durch Zusammenarbeit mit an Schule Beteiligten zu schulischen Entwicklungsprozessen beitragen?
- Wie erfahre ich Unterstützung durch die Personenorientierte Beratung mit Coachingelementen (POBC) im Vorbereitungsdienst?

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 1: L planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.
- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 4: L kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihr Kompetenzen weiter
- Kompetenz 11: L beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich entwickle im Team eine Unterrichtsreihe für eine konkrete Lerngruppe, führe sie durch, reflektiere sie sowie meine Lehrerrolle und mein Lehrerhandeln.

1. Quartal
Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

- U 4 Lernprozesse fach- und sachgerecht, motivierend, herausfordernd, sprachbildend und kognitiv aktivierend gestalten.
- U 3 (Digitale) Medien und Materialien adressatengerecht und zielorientiert auswählen, modifizieren, erstellen und lernförderlich einsetzen.
- U 8 Unterrichtsplanung und -durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen.
- E 1 Unterricht durchgängig als erziehenden Unterricht anlegen.
- S 5 Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren.

Inhaltliche Bezüge:

- Richtlinien, Kernlehrpläne, schuleigene Curricula, Kerncurriculum
- Konstruktivismus – Wie Kinder Lernen
- Qualitätskriterien von Unterricht
- Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit, Vorbildfunktion
- Werte und Normen, rechtliche Vorgaben, Dienstpflichten der Lehrkräfte
- Sprachsensibler Unterricht/ Bildungssprache
- Digitale Medien
- Kooperatives Lernen
- POB-C/ Kollegiale (Fall-) Beratung
- Planungskompetenz: Unterrichtsplanung als Beziehungsgefüge mit den Kindern im Zentrum
- Kollegiale Fallberatung
- Arbeit in multiprofessionellen Teams

Ausbildungsschule:**U2:**

- Hospitationen in mehreren Klassenstufen durchführen
- Hospitationen mit Beobachtungsaufgaben durchführen
- Ziele für die Unterrichtsstunden formulieren und mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans abgleichen

- Übergreifende Kompetenzen aus den RL einbeziehen

U4:

- Klassenprofil und Klassenraumgestaltung in den Blick nehmen
- Mit dem schulischen Umfeld und der Klasse bekannt machen

U3:

- Medienanalyse: Was ist vor Ort und einsatzbereit?

- Medienkonzept der Schule einsehen

U8:

- Unterrichtssequenzen und -reihen angeleitet planen und reflektieren

E1:

- Geltende Schul- und Klassenregeln, Rituale kennenlernen

- Arbeitspläne und Schulprogramm sichten

S2:

- An Teambesprechungen teilnehmen und Absprachen beachten

- Teilnahme und Mitwirkung an Stufenkonferenzen

S5:

- Regelmäßiger Austausch mit Mentor_innen und Ausbildungsbeauftragten

- Teambesprechungen mit allen am Schulleben Beteiligten

- Lehrgesundheit / Zeitmanagement

Umsetzung im Seminar:

- *Pädagogische Tage als Kompaktphase*
- *Kernseminar und Fachseminar Kompaktphase*
- *kollegiale Fallberatung*
- berufsbioграфische Prozesse reflektieren

U4 und U8:

- Fachbezogene Gruppenhospitation in den Ausbildungsfächern, Planung, Durchführung, Reflexion einer Unterrichtsreihe und Unterrichtsstunde mit Betreuung durch die Fachleitungen

- Vernetzung fachlicher und überfachlicher Planungselemente auf der Basis der Kriterien guten Unterrichts

E1:

- Merkmale und Gestaltung eines erziehenden Unterrichts

S2 und S5:

- Stabile Lerngruppen installieren

- Chancen und Möglichkeiten des kollegialen Austauschs aufzeigen

- Kooperative Lernformen erproben

- EPG mit Kernseminarleitung

- Kriteriengeleitetes Feedback auf der Grundlage der Standards und Kompetenzen des KC ein- und durchführen

- Videografie als Reflexionsinstrument situationsbedingt einsetzen

- Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 6: L finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 8: L erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Gemeinsam mit den Kindern schaffe ich ein wertschätzendes, lernförderliches Unterrichtsklima.

2. Quartal
Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

- U1 Lehr – und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen.
- E 2 Unterrichten und Erziehen an reflektierten Werten, Normen und Erziehungs- bzw. schulischen Bildungszielen ausrichten und dabei eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität unterstützen.
- E 4 Die Erziehungsaufgabe und Vorbildfunktion annehmen, erfüllen und reflektieren.
- E 3 Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten.
- E 8 Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen.
- L 4 Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und dokumentieren.
- B 2 Schülerinnen und Schülern prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools.
- E 5 Schülerinnen und Schüler zur kritischen Reflexion von Medienangeboten und der eigenen Mediennutzung befähigen.

Inhaltliche Bezüge:

- Pädagogische Diagnostik/ Individuelle Förderung/ Beratung
- Werte und Normen, Erziehungsziele, Erziehen im Schulalltag
- Öffnung von Unterricht
- Digitale Medien, schulisches Medienkonzept
- Classroom-Management
- Konfliktmanagement – konstruktive Kommunikationsansätze
- Grundlagen der Gesprächsführung und beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen
- Ressourcenorientiertes Feedback - Feedbackkultur
- Index für Inklusion: Inklusive Kulturen und Werte schaffen
- Eigenes Professionsverständnis und Kooperation mit anderen Professionen
- Umgang mit Störungen – produktive und reaktive Strategien

Ausbildungsschule:

- *Beginn des selbstständigen Unterrichts*

U1:

- Möglichkeiten der Differenzierung kennenlernen (Methoden, Medien, Experten- und Helfersysteme, Öffnung von Unterricht)
- Diagnostische Tests und Förderpläne kennenlernen
- Gespräche mit Sonderpädagog_innen

E2:

- Regeln und Rituale erproben und reflektieren
- Möglichkeiten der Partizipation im Schulalltag kennenlernen (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Streitschlichtung, Pausengestaltung...)

E4:

- Spiele zum Sozialverhalten regelmäßig durchführen
- Kindersprechstunde / Kindersprechtag

E3:

- Schulinternen Maßnahmenkatalog kennenlernen und anwenden
- Elterngespräche durchführen
- Zusammenarbeit mit Sonderpädagog_innen / Sozialarbeiter_innen / Integrationskräften und Schulbegleiter_innen sowie Beratungsstellen

L4:

- Arbeit in multiprofessionellen Teams (s. E5)
- Schuleigene Leistungsbewertung kennen, individuelle Förderung anwenden

B2:

- Kindersprechtag vorbereiten, durchführen und auswerten
- Portfolio anlegen

B3:

- Elternabende

Umsetzung im Seminar:

- *Digitale Medien*
- *kollegiale Hospitation*
- *Thementag: „Einblick in die Arbeit der Fächer und in das System Schule“*

U1, L4 und B2:

- Möglichkeiten der individuellen Förderung erkennen, aktiv erproben, reflektieren und dokumentieren
- Öffnung von Unterricht als eine Form der Individualisierung kennenlernen

E3 und E8:

- Institutionen zum Konfliktmanagement kennenlernen und Modelle zur Gewaltprävention erproben

E2, E4 und E8:

- Erproben, Analysieren und Reflektieren von Regeln und Ritualen

E5 und E6:

- MKR: Kennenlernen und Entwickeln von Umsetzungsmöglichkeiten in Schule

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 1: L planen Unterricht unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen und Entwicklungsprozesse fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.
- Kompetenz 2: L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 4: L kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 8: L erfassen die Leistungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern und beurteilen Lernen und Leistung auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich konzipiere in multiprofessionellen Teams Lernsituationen, die Lernfortschritte und Leistungen für alle Kinder herausfordern und erfasse und bewerte diese kritrienorientiert.

3. Quartal**Konkretionen der Handlungsfelder (KC)**

- U1 Lehr – und Lernausgangslagen wahrnehmen, Potenziale erkennen, diagnostisch erfassen und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen berücksichtigen.
- L 1 Rechtliche Vorgaben und Konferenzbeschlüsse zur Leistungserziehung und -bewertung im Schulalltag umsetzen.
- L 2 Strukturierte Beobachtungen und diagnostische Verfahren zur fortlaufenden Kompetenzentwicklung nutzen - auch unter Einbezug digitaler Werkzeuge.
- L 3 Leistungsanforderungen und Beurteilungsmaßstäbe reflektieren und transparent machen.
- L 4 Lernfortschritte und Leistungen herausfordern und Dokumentieren.
- L 5 Leistungen systematisch und kriterienorientiert auch mit technologiebasierten Aufgabenformaten erfassen und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern reflektieren.
- L 7 Kompetenzen in der deutschen Sprache migrations- und kultursensibel in Lern- und Leistungssituationen berücksichtigen.

Inhaltliche Bezüge:

- Richtlinien und Lehrpläne, schuleigene Vereinbarungen und rechtliche Grundlagen zur Leistungsbewertung
- Kulturelle Einflüsse
- Pädagogischer und gesellschaftlicher Leistungsbegriff
- Unterrichten in Kooperation
- Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache
- Begabungsförderung
- Lern- und Entwicklungsstörungen
- Soziales Lernen
- Demokratisches Lernen
- Dokumentation von Leistung mit digitalen Medien
- Beratung der Eltern und Kinder zur Leistungsentwicklung
- Anfangsunterricht
- Diagnostische Verfahren als Möglichkeit zur Leistungsfeststellung
- Öffnung von Unterricht

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*
- *zwei Wochen Klassenleitungspraktikum mit Begleitung*
- *Klassen- und Schulfeste mit planen und durchführen*

U 1:

- Das Konzept zur individuellen Förderung und das Leistungskonzept der Schule kennenlernen und danach handeln
- In der Schule angewandte diagnostische Verfahren (z.B. HSP, Beobachtungsbögen, Lerntagebücher, Verfahren zur Einschulung (Demek, Lernerfolgskontrollen etc.) kennen, einsetzen und auswerten.
- Individuelle Fördermaßnahmen planen und durchführen

L1, L2, L3, L5, L7:

- Beratung für den Übergang an weiterführende Schulen
- Mit Sonderpädagog_innen gemeinsam Unterricht planen
- Forderung und Förderung, DAZ Material sichten, ggf. einsetzen, ggf. Kontakt mit Kita oder anderen Institutionen aufnehmen
- Kindern Selbsteinschätzung ermöglichen (Lerntagebuch, Portfolio, Selbsteinschätzungsbögen)
- Kompetenzorientierte Beratungsgespräche (Kinder / Eltern)
- Systematische Weiterentwicklung der bisher erprobten Leistungserziehung
- An Zeugnissen und Zeugnistexten mitgestalten (ggf. mit allen Beteiligten / Sonderpädagog_innen)

B3:

- Übergänge begleiten und mitgestalten (z.B. Besuch im Kindergarten, Schulspiel, Elternabende etc.)
- Elternsprechtage

Umsetzung im Seminar:

- *2 Wochen Klassenleitungspraktikum mit Begleitung*
- *Thementag „Feste feiern in der Grundschule (Winter und Advent)“*

U1:

- Aufgabenstellungen des aktuellen Unterrichts im Hinblick auf verschiedene Anforderungsbereiche (KMK Bildungsstandards) hinterfragen
- Absprachen und Austausch zur Leistungsbewertung und Erziehung im Team

L 1, L2, L4, L5, L7:

- Rechtliche Vorgaben zur Leistungsbewertung
- Kriterien der Leistungsbewertung entwickeln
- Kriteriengeleitete Beobachtung einzelner Kinder in verschiedenen Lernsituationen im Hinblick auf ausgewählte Schlüsselkompetenzen
- Erstellen, Erproben und Reflektieren von Beobachtungsverfahren und Diagnoseinstrumenten mittels u.a. digitaler Medien
- Dokumentation von Leistung
- Erstellen von Förderplänen
- Gesprächskompetenz ausbauen, z.B. durch Simulation von Elterngesprächen und anschließender Reflexion
- Sensibilisieren für Sprache auch im migrations sensiblen Kontext

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 3: L fördern die Fähigkeit von Schülerinnen und Schüler zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich berate Schülerinnen und Schüler, Eltern und Kolleginnen und Kollegen in einer wechselseitigen, ressourcenorientierten Feedbackkultur.

4. Quartal

Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

- U 6 Unterschiedliche Formen der Lerninitiiierung und Lernsteuerung zur individuellen Förderung nutzen.
- U 7 Lernprozesse teamorientiert, kooperativ und kollaborativ unter Nutzung erweiterter pädagogischer Ansätze und technologischer Möglichkeiten gestalten, personalisiertes und selbstbestimmtes Lernen unterstützen
- L 8 Individuelle Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungen der Schülerinnen und Schüler so gestalten, dass sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.
- B 1 Beratungsanlässe wahrnehmen und schulische Beratungskonzepte für die Planung von Beratungen nutzen.
- B 2 Schülerinnen und Schüler prozessbegleitendes Feedback über ihre Stärken und Schwächen geben mit dem Ziel der Lernberatung und der individuellen Förderung auch mit Hilfe digitaler Feedbacktools.
- B 3 Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte anlass- und situationsgerecht auch unter Berücksichtigung kulturell begründeter Wertvorstellungen lösungsorientiert beraten.
- B 4 Beratungsprozesse fallbezogen im Team vorbereiten und gestalten.
- B 6 Beratungssituationen reflektieren, auswerten und darüber in den kollegialen Austausch mit an der Schule vorhandenen Professionen treten.
- S 1 Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen.

Inhaltliche Bezüge:

- Schulisches Beratungskonzept
- Grundlagen der Gesprächsführung und beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen / Kommunikationsmodelle
- Individuelle Lernberatung
- Feedback-Kultur und Selbsteinschätzung, Formen von Feedback
- Sprachsensibler Unterricht, Bildungssprache
- Schullaufbahnberatung, Bildungsgangwechsel
- Datenschutz, Informationssicherheit
- Grenzen der Beratung
- RL, Erziehungskonzepte, z. B. „Gewaltfrei Lernen“ und weitere Konzepte
- Classroom-Management

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*

U 6:

- Infoabende und Elternabende wahrnehmen

- Als L Vorbild sein (Werte, Regeln, Ordnung, Strukturen)

U 7:

- Methoden und Medien etablieren (z.B. Tagesplan, Wochenplan, Lerntagebuch, Portfolio, Forschertagebuch, Lernwegbuch etc.)

- Feedback als Rituale etablieren

- Lernzielkontrollen und Bewertungskriterien transparent machen

- Kinder ihren eigenen Lernprozess in den Blick nehmen lassen

L 8:

- Selbsteinschätzung und Feedbackkultur fördern

- Nutzen von Beobachtungsbögen

- Kindersprechstunde, ressourcenorientierte Rückmeldung, Lernberatung

B 1:

- (schwierige) Gespräche führen

- Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung

- Interne und außerschulische Beratungsangebote wahrnehmen

B 3:

- Infoabende, Elternabende, Modelle der Beratung kennenlernen, z. B. 3-Säulen-Modell

B 4:

- Austausch mit allen Kolleg_innen / Professionen

- Teilnahme an Teamsitzungen, Konferenzen

B 6:

- Vereinbarung treffen, festhalten, nach gewissem Zeitraum überprüfen

S 1:

- Teilnahme an Gesprächen mit z. B. schulpsychologischem Dienst, Jugendamt

Umsetzung im Seminar:

- *Projekt: Lehrer_innen sein in Gegenwart und Zukunft*

B 1, B 2, B 3 und B 4:

- Simulation von Gesprächen im Schulalltag: Schwerpunkt – schwierige Gespräche im Schulalltag

U 6 und U 7:

- Möglichkeiten und Methoden zum „Lernen lernen“ erproben und reflektieren

L 8:

- Feedback in Unterricht und Schule: Konstruktive Rückmeldung geben, fordern und zur weiteren Arbeit nutzen

B 6 und S 1:

- Mit Kolleg_innen kooperieren
- Vorbereitung und Reflexion des Besuchs anderer Schulformen / Institutionen

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 6: Lehrkräfte finden alters- und entwicklungspsychologisch adäquate Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht und tragen zu einem wertschätzenden Umgang bei.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrerberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
- Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich wirke im System Schule mit und bringe mich in unterschiedlichen Teams ein.

5. Quartal Konkretionen der Handlungsfelder (KC)

- E 7 Mit schulischen und außerschulischen Partnern (z.B. Jugendhilfe, Therapeuten, Schulpsychologen, Betriebe) sowie den Erziehungsberechtigten in Erziehungsfragen kooperieren.
- B5 Eigene Erfahrungen mit ressourcenorientierter Beratung in der Personenorientierten Beratung mit Coaching-Elementen nutzen und reflektieren und in schulischen Beratungssituationen wirksam werden lassen.
- B7 An der Kooperation mit externen Einrichtungen sowie multiprofessionellen Teams anlassbezogen mitwirken.
- S1 Berufliche Haltungen, Erfahrungen und Kompetenzentwicklungen insbesondere in kollegialen und multiprofessionellen Zusammenhängen reflektieren und Konsequenzen ziehen.
- S2 In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben – auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken.
- S5 Feedback und kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung praktizieren.

Inhaltliche Bezüge:

- Mädchen und Jungenförderung / Gendersensibler Unterricht
- Schuleigene Vereinbarungen
- Demokratisches und soziales Lernen
- Schullaufbahnberatung
- Schulrecht
- Unterrichtsentwicklung und Elemente von Schulentwicklung
- Rechtliche Grundlagen der Mitwirkung
- Arbeiten in multiprofessionellen Teams
- Salutogenese und Lehrergesundheit
- Chancen des Ganztags, Lehrertätigkeit im Ganztag
- Index für Inklusion / Referenzrahmen Schulqualität: Inklusive Strukturen entwickeln
- Aufgabenkultur auf verschiedenen Lernniveaus
- Übergänge
- Virtuelle Plattformen

Ausbildungsschule:

- *selbstständiger Unterricht*
- *2 Wochen Klassenleitungspraktikum ohne Begleitung*
- *Teilnahme an VERA*

E 7:

- Beratungsgespräche mit Eltern, Kindern, Kolleg_innen
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der OGS
- Fördermöglichkeiten im Ganztag erkennen
- Beobachtungskonzepte externer Beratungseinrichtungen kennenlernen

B 7:

- Lernerfolgskontrollen in Absprache erstellen und Konsequenzen daraus ziehen
- Beratungsstellen und -angebote kennenlernen
- Beratungsgespräche mit Kindern, Eltern führen
- Information über Kooperation der Schule, falls möglich Mitarbeiter
- Elternsprechtage, Elternabend

S 1:

- Einblick in die Konzepte zur Umsetzung einer inklusiven Lernkultur
- Diagnoseverfahren begleiten, anwenden, auswerten, reflektieren

S 2:

- Innovative Unterrichtselemente erproben
- Sich im Schulleben engagieren
- An schulinternen / -externen Fortbildungsangeboten teilnehmen
- Verfahren bei Übergängen kennen
- Außerschulische Lernorte / Expertenbesuche mitgestalten
- Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen, die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren

S 2 und S 5:

- In schulischen Gremien mitwirken (z. B. aktive Teilnahme an Konferenzen, Fachkonferenzen, Teamsitzungen, Co-Teaching)
- Im Förderverein mitwirken, Beiträge aus dem Seminar einbringen
- Hospitation Kita

Umsetzung im Seminar:

- *Klassenleitungspraktikum ohne Begleitung*
- *Sport- und Spielefest*
- *Thementag „Vielfalt“*
- *Besuch anderer Schulformen und Institutionen*
- *Vorbereitung und Reflexion des Kita-Praktikums*

S1 und S5:

- Konzepte und Möglichkeiten einer gesunden Schule sichten, erproben und reflektieren

S2 und S5:

- Beratungsanlässe in den stabilen Lerngruppen erproben und diskutieren

S6, B7 und E7:

- Rechtliche Grundlagen zu Beratungsanlässen

Mögliche Erschließungsfragen:

-
-
-
-
-

Kompetenzen des Kerncurriculums, insbesondere:

- Kompetenz 2: Lehrkräfte unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen von Schülerinnen und Schülern. Sie motivieren alle Schülerinnen und Schüler und befähigen sie, Zusammenhänge herzustellen und Gelerntes zu nutzen.
- Kompetenz 4: Lehrkräfte kennen die sozialen, kulturellen und technologischen Lebensbedingungen, etwaige Benachteiligungen, Beeinträchtigungen und Barrieren von und für Schülerinnen und Schüler(n) und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.
- Kompetenz 5: L vermitteln Werte und Normen, eine Haltung der Wertschätzung und Anerkennung von Diversität und unterstützen selbstbestimmtes und reflektiertes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern.
- Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern; sie fördern Schülerinnen und Schüler gezielt und beraten Lernende und deren Eltern.
- Kompetenz 9: L sind sich der besonderen Anforderungen des Lehrberufs bewusst und beziehen gesellschaftliche, kulturelle und technologische Entwicklungen in ihr Handeln ein. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
- Kompetenz 10: Lehrkräfte verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe und entwickeln ihre Kompetenzen weiter.
- Kompetenz 11: Lehrkräfte beteiligen sich an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

(Die den jeweiligen Kompetenzen und Standards sind der Anlage 1 der OVP zu entnehmen.)

Zentrale Praxissituation:

Ich nehme Schule und Unterricht konstruktiv-kritisch wahr, kenne Alternativen und entwickle Perspektiven zur innovativen Weiterentwicklung von Schule.

6. Quartal**Konkretionen der Handlungsfelder (KC)**

- U 5 Unterricht lernwirksam und förderlich für die individuelle Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Präsenz und Distanz durchführen.
- U8 Unterrichtsplanung und – durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen.
- E3 Störungen und Konflikte in ihren systemischen Kontexten wahrnehmen, reflektieren, situationsgerecht intervenieren und präventive Maßnahmen ableiten.
- L6 Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler als relevant für lebenslanges Lernen erkennen, erfassen, weiterentwickeln und bei der Gestaltung von Lehr- und Lernsituationen berücksichtigen.
- S2 In schulischen Gremien sowie an der Planung und Umsetzung schulischer Entwicklungen und Vorhaben - auch mit Externen – in kollegialer Zusammenarbeit aktiv mitwirken.
- S4 Chancen des Ganztags nutzen und gestalten.
- U8 Außerunterrichtliche Situationen erzieherisch wirksam werden lassen.

Inhaltliche Bezüge:

- Systemisch angelegte, auch interkulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung, Schulprogramm
- Referenzrahmen Schulqualität, systemische Qualitätsentwicklung
- Netzwerke, virtuelle Plattformen
- Qualitätskriterien von Unterricht
- Analyse und Evaluation von Unterricht
- Digitale Medien, schulische Medienkonzepte
- Schutz personenbezogener Daten, Informationssicherheit
- Barrierefreies Lernen
- Vorbereitung auf den Berufseinstieg
- Konzepte für Gemeinsames Lernen
- Kooperation im Schulalltag
- Medien, Medienkompetenz und mediendidaktische Kompetenz reflektieren
- Ganztags nutzen und gestalten

Ausbildungsschule:**U 3:**

- Medienkonzept: Möglichkeiten der Umsetzung reflektieren
- Internetrecherche, Internetführerschein, PC-Führerschein, Nutzung von Lernprogrammen

U 8:

- Entwicklungsgespräche im Anschluss an Hospitationen zur Reflexion der eigenen Lehrerrolle nutzen

L 3:

- Transparente Leistungserwartung

S 5:

- Gegenseitige Hospitationen

S 6:

- die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren
- aktive Teilnahme an pädagogischen Konferenzen (z. B. Zeugnisse, Beobachtungsbögen, Arbeitspläne, ...)

B 7:

- In Institutionen Einblick nehmen (z.B. Austausch mit Kindeswohlbeauftragten, Jugendamt, ...)
- Mit Beratungsstellen zusammenarbeiten / Beratungsangebote nutzen

S 7:

- Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen
- An schulinternen / -externen Fortbildungsangeboten teilnehmen
- Besuch weiterführende Schulen, Förderschulen, Teilnahme an Arbeitskreisen

Umsetzung im Seminar:

- *Besuch von Schulen mit besonderem Profil*
- *Evaluation der Ausbildung*

S7:

- Angebotslernen in Form von verschiedenen Workshops zur individuellen Professionalisierung

S7, S4 und S5:

- Fachseminar und übergreifende Seminarveranstaltungen zur weiteren Professionalisierung der Berufskompetenzen nutzen, z.B.
- Medienerziehung
- außerschulische Lernorte

U5:

- Analysieren und Reflektieren von digitalen Medien im Schulalltag
- Reflexion der eigenen Medienkompetenz / mediendidaktischen Kompetenz

S4 und L8:

- Ganztagsangebote reflektieren
- Kriterien guten Unterrichts reflektieren, neue Konzepte zur Schulentwicklung kennenlernen
- Das individuelle Lehrerprofil reflektieren und weiterentwickeln

2.2 Ausbildungsgrundlagen

- Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP)
- Kerncurriculum für die Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst (KC)
- Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (Bass)
- Allgemeine Dienstordnung (ADO)
- Ausbildungsordnung Grundschule (AO-GS)
- Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen
- Handreichung Vielfalt in der Seminausbildung aller Lehrämter
- Referenzrahmen Schulqualität
- Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Lehrkräfte in der digitalisierten Welt - Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und Lehrerfortbildung in NRW
- Medienkompetenzrahmen NRW (MKR)
- Rahmenvorgabe für Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- Rahmenvorgabe für politische Bildung
- Rahmenvorgabe für den Schulsport
- Rahmenvorgabe für Verbraucherbildung in Schule
- Richtlinien für die Sexualerziehung

Webadressen:

- Schulministerium NRW
- Bildungsserver NRW
- Digitale Bildung NRW
- Medienberatung Schulministerium NRW
- Qualis NRW
- ...

Anhang

Anhang A: Protokollbogen für das Eingangs- und Perspektivgespräch

Protokollbogen für das Eingangs- und Perspektivgespräch

Lehramtsanwärterin / Lehramtsanwärter: _____

Ausbildungsbeauftragte/Ausbildungsbeauftragter: _____

Seminarausbilderin / Seminarausbilder: _____

Datum: _____

Feedback auf der Grundlage der Handlungsfelder, Standards und Kompetenzen

Handlungsschritte zur Zielerreichung

Persönliche Nachbereitung der Ergebnisse des Eingangs- und Perspektivgesprächs

Anhang B: Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen

Entwicklungsprotokoll für Unterrichtsnachbesprechungen		
Name: _____		Fach: _____
UB	+	↗ Schwerpunkte für die Weiterarbeit
UB1		
UB2		
UB3		
UB4		
UB5		